

Dr. Ralph Labes zum Gedenken (4.8.1949 – 2.4. 2012)

Nach kurzem Krankenhausaufenthalt starb plötzlich und unerwartet Ralph Labes am 2. April 2012 an den Folgen eines Aneurysma in Schwerin. Er hinterlässt drei Kinder und 2 Enkel.

Mit Ralph Labes verliert der Naturschutz einen engagierten Streiter, der sein viel zu kurzes Leben dem Arten- und Biotopschutz, insbesondere Fischotter, Biber, Fledermäusen, Amphibien und Reptilien und der heimischen Vogelwelt widmete. Als promovierter Biologe setzte er sich sein Leben lang mit dem Thema des Schutzes auseinander und für das Überleben der heimischen Arten ein. Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen von seiner Schaffenskraft, ja von seinem Ehrgeiz, offene Fragen hinsichtlich des Verhaltens, der Verbreitung und der Lebensweise der Tiere zu beantworten.

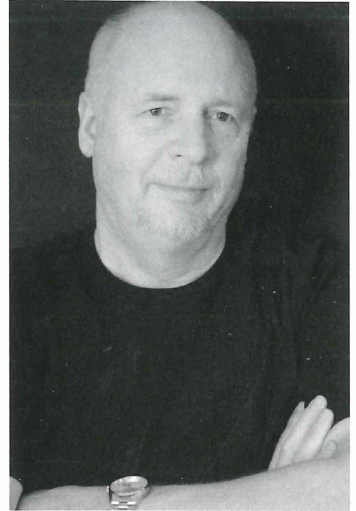
Nach dem Abitur studierte er an der Universität Greifswald Biologie. Schon hier wirkte er aktiv an der Naturforschung Mecklenburgs als Zirkelsekretär des legendären Lamarck-Zirkels mit. Anschließend promovierte er am Institut für Pflanzenkunde in Quedlinburg. 1974 wechselte er zum Blutspendedienst Schwerin. Diese Stadt, mit ihrer zum großen Teil noch natürlichen Umgebung und dem Artenreichtum, war eine Herausforderung für Ralph Labes. Er schloss sich den Ornithologen an und leistete erste umfangreiche Kartierungsarbeiten. Er bemerkte sehr schnell, dass einige Tiergruppen zu dieser Zeit, Mitte der 1970-iger Jahre, in Mecklenburg-Vorpommern nur wenig Beachtung fanden. So gründete er die Fachgruppe Feldherpetologie im damaligen Bezirk Schwerin und initiierte mit den Fachausschuss „Feldherpetologie“ der drei Nordbezirke Schwerin, Rostock und Neubrandenburg. Damit kam er gemeinsam mit anderen Feldherpetologen in Nordostdeutschland lange vor der Wende strukturell der späteren Gründung des Landes Mecklenburg-Vorpommern zuvor.

Er war es auch, der die Initiative „leeres Messtischblatt“ des Bezirkes Schwerin ergriff, um die bis dahin fragmenthaft durchgeführten Kartierungen der heimischen Herpetofauna flächendeckend zu vervollständigen und die Bearbeitungslücken zu schließen.

Bei seinen Exkursionen und dem Studium der Literatur – er konnte nächtelang Fachbeiträge lesen und am nächsten Tag die wesentlichen Aussagen mit einfachen, verständlichen Worten wiedergeben – stieß er zwangsläufig auch auf die semiaquatischen Säuger.

Während der Wende brachte er sein Fachwissen ein, so dass er mit der Gründung des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie der Schaffung der Landesregierung im Umweltministerium als Artenschutzreferent eine Anstellung erhielt. Diese Tätigkeit übte er bis zu seinem Vorruhestand mit viel Engagement für den praktischen Artenschutz aus. Dort musste er häufig gegen den sich breitmachenden Bürokratismus kämpfen, der eher der Selbstdarstellung von Mitarbeitern als dem Artenschutz diente. Von Vorteil war deshalb sein ausgeprägtes fachliches und praktisches Wissen.

Ein weiteres Betätigungsfeld waren Biber und Otter. Keine Nacht war ihm zu lang, um den Elbebiber in Zusammenarbeit mit der Universität Halle, insbesondere mit dem im letzten Jahr verstorbenen Dr. Dietrich Heidecke, in Westmecklenburg erfolgreich anzusiedeln. Aus 13 Elbe-



bibern hat sich heute in Westmecklenburg eine Teilpopulation entwickelt, die inzwischen mehr als 500 Tiere umfasst. Ähnlich war es mit dem Otter, zu dessen Verbreitung bislang nur fragmenthafte Hinweise vorhanden waren. Mit der Aktion Fischotterschutz Hankensbüttel organisierte er die erste flächendeckende Verbreitungserhebung des Otters für das neu gegründete Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Mit diesen Projekten war er der Politik weit voraus, die damals noch nichts von der Vernetzung von Habitatstrukturen einzelner Tierarten ahnte. Heute ist dieses Thema zu kohärenten Systemen der europäischen Schutzgebiete (Natura 2000) umgesetzt worden. Er war auch maßgeblich an der Erstellung der ersten Roten Listen für Mecklenburg-Vorpommern Anfang der 1990-iger Jahre beteiligt.

Ruhelos stieß er die Tür zu neuen Themen auf und versäumte es nicht, besonders junge Menschen für die Natur und deren wissenschaftliche Erforschung zu begeistern. Mit viel Geduld und mit beispielloser Toleranz vermittelte er Kenntnisse zu heimischer Natur und gab Anstöße und Hinweise zu systematischer wissenschaftlicher Arbeitsweise. Seine Korrekturhinweise für Veröffentlichungen waren manches Mal für den Autoren sehr deutlich oder auch ironisch, jedoch hatten sie immer einen fachlich richtigen Hintergrund und waren nie verletzend.

Die Feldarbeit in der Dämmerung und Nacht mit Otter und Biber mussten zwangsläufig auf Fledermäuse aufmerksam machen. Auch hier engagierte er sich intensiv und probierte neueste wissenschaftliche Methoden aus. Eine Verbreitungserfassung heimischer Fledermäuse im Bezirk Schwerin wurde 1989 international veröffentlicht und zeigte, welche Schätze der Natur in Teilen des nordöstlichen Deutschlands noch existierten.

Mit dem ihm eigenen Elan machte er sich an die Arbeit, die vorwiegend ehrenamtlich erfolgte. Inzwischen hatte er einen Kern von hoch motivierten jungen Menschen um sich geschart. Mit ihnen bearbeitete Ralph Labes verschiedene Fledermausprojekte, die dem Schutz aber auch der Vervollständigung von wissenschaftlichen Erkenntnissen dienten. So finden seit 1983 jeden Monat regelmäßig im Schweriner Schloss nach festgeschriebener Methodik Fledermauskontrollen statt.

Kein Baum war ihm zu hoch, um an die Quartiere der Fledermäuse zu gelangen. Insgesamt haben wir 34 Jahre teilweise „verrückte“ Sachen gemacht. Er war der Treibende, der die Gabe hatte, immer wieder junge Menschen für die Natur zu begeistern und ihnen auch Verantwortung übergab. Über die Landesgrenzen hinweg bekannte Biologen, wie Dr. habil. Robert Sommer oder Dipl. Biol. Guido Mundt sind einige Vertreter, die Ralph ihren Werdegang maßgeblich verdanken. Von ihm erlernten wir die systematische, wissenschaftliche Arbeit und den respektvollen Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch untereinander. Er konnte selbst „loslassen“ und jungen engagierten Menschen die Verantwortung übergeben. Die Ausmaße und Nachhaltigkeit seiner Tätigkeit sind heute noch nicht absehbar. Wir haben einen sehr engagierten Menschen für die Natur verloren. Er wird weiter durch seine Arbeit und sein Engagement in uns leben und wir werden ihn bleibend im Gedächtnis bewahren.

UDO BINNER